



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1876.

---

**Inhalt.** Eingesendete Mittheilungen: Baron Achille de Zigno, Ueber *Squalodon Catulli Molin* sp. aus der miocänen Molasse von Libano bei Belluno. — Reiseberichte. C. M. Paul und Dr. E. Tietze, Bericht über bisher in diesem Sommer ausgeführte Untersuchungen in den Karpathen. Dr. R. Hoernes, Aufnahmen in der Umgebung von Serravalle, Longarone und Feltre. H. Wolf, Die Gebirge am Guleszna- und Gnila-Bache und am Zbrucz. — Literatur-Notizen: Dr. C. W. Gümbel, Dr. H. Dr. Geinitz und Dr. W. v. d. Marek, H. B. Brady, H. Credner.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

---

### Eingesendete Mittheilungen.

**Baron Achille de Zigno.** Ueber *Squalodon Catulli Molin* sp. aus der miocänen Molasse von Libano bei Belluno.

Das Fragment eines Kiefers, welches dem Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt angehört, und welches mir von Hrn. Stur mit der Bemerkung zugesendet wurde, dass es vom verstorbenen Bergrath Trinker im Bellunesischen gefunden worden war, muss nothwendiger Weise der miocänen Molasse der Hügel bei Libano, NO bei Belluno, entnommen sein.

Dasselbe ist ein Fragment des Kiefers vom *Squalodon Catulli*, einer guten Art, welche Professor R. Molin im Jahre 1859 in den Sitzungsber. der k. k. Akad. d. Wiss. in Wien unter dem Namen *Pachyodon Catulli* sehr gut beschrieben hat, die aber in die Gattung *Squalodon* eingereiht werden muss, da die Gattung *Pachyodon* von H. v. Mayer keinen so auffallenden Unterschied aufweist, der die Trennung von der Gattung *Squalodon* rechtfertigen würde, mit welcher die erstgenannte identisch ist, durch die Form der Zähne, und die Kerbung der Backenzähne, ebenso wie durch die Form und Richtung der Zahnwurzeln.

Nach den vergleichenden Studien, die ich gemacht habe, um das prächtige Exemplar von dieser Art, welches vor Kurzem bei Bolzano (Belluneser-Gegend) von Herrn A. Guerniéri gefunden wurde, und welches gegenwärtig mein Freund, Graf Charles Avogadro, besitzt, zu bestimmen<sup>1)</sup>, zweifle ich nicht, dass das Wiener-Exemplar dem *Squalodon Catulli* bestimmt angehört. Es ist diess ein Fragment des Oberkiefers, welchem der obere Theil gänzlich fehlt. Die linke Seite zeigt den zweiten und dritten Backenzahn, welchen beiden die Basis der Krone und die Wurzeln fehlen, deren Reste jedoch andeuten, dass jeder der Zähne zwei Wurzeln besass. Auf der rechten Seite sieht man die zerbrochene Basis des zweiten Molar, daneben den dritten Molar, von dessen Krone nur der obere Theil enthalten ist, endlich den Abdruck des vierten Backenzahnes.

In der Mitte des Kiefers bemerkt man eine rinnenförmige Ausbuchtung, die sich nach vorne vergrössert, und die der Hervorragung entspricht, welche in der Mediane des Gaumens aller Squalodonten vorhanden ist, und den Gaumen gewölbt erscheinen lässt.

Was endlich noch die petrographische Beschaffenheit des Gesteinsstückes anbetrifft, welches den Squalodonrest enthält, so entspricht diese ganz und gar der miocänen Molasse, in welcher die Mühlsteinbrüche der Umgegend von Belluno errichtet sind, so dass ich glaube, das Gesteinsstück stamme sicherlich aus den Schichten, welche die Hügel bei Libano zusammensetzen.

### Reise-Berichte.

**C. M. Paul und Dr. E. Tietze.** Bericht über bisher in diesem Sommer ausgeführte Untersuchungen in den Karpathen.

Um festere Anhaltspunkte für die Beurtheilung der geologischen Verhältnisse der galizischen Karpathen zu gewinnen, deren genauere Untersuchung in diesem Jahr in Ostgalizien zu beginnen hatte, schien es zunächst wünschenswerth, dem durch die Arbeit Hohenegger's classisch gewordenen Gebiet der Gegend von Teschen in Oesterreichisch-Schlesien einen Besuch abzustatten.

Bei der Seltenheit, mit welcher deutliche Petrefaktenfunde in dem Karpathensandstein gemacht werden, war es besonders wichtig, den Gesteinsvarietäten, welche die verschiedenen Schichtcomplexe dieses Sandsteins aufweisen, bis in's kleinste Detail unsere Aufmerksamkeit zu schenken, die verschiedenen Gehängehabitus dieser Schichtencomplexe zu studiren und deren orographisches Auftreten uns einzuprägen, damit die Wiedererkennung der Schichtencomplexe in anderen Gegenden der Karpathen uns erleichtert würde, wenn auch anzunehmen war, was wir später in der That bestätigt fanden, dass weiter gegen Osten hin dieselben Etagen in gewissen Einzelheiten ihres Auftretens Veränderungen erleiden könnten.

<sup>1)</sup> Verh. der k. k. geol. Reichsanstalt 1876, p. 232.